

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

Janus

FRANÇOIS-XAVIER ROTH
TORSTEN JANICKE | BONIAN TIAN
JOHANNES BRAHMS | ANTON BRUCKNER

Das Konzert auf einen Blick

Eine Reminiszenz an die große Tradition des Gürzenich-Orchesters in der Auseinandersetzung mit Neuem: Das Doppelkonzert von Johannes Brahms, ein monumentales Spätwerk des Komponisten, wurde 1887 in Köln uraufgeführt. In der Gegenüberstellung von zwei Solisten und dem Orchester greift Brahms barocke und frühklassische Traditionen auf – und findet zur grandios angelegten, geschlossenen sinfonischen Form. François-Xavier Roth stößt mit Anton Bruckners golden leuchtender 4. Sinfonie, der »Romantischen«, ins Horn atmosphärischer Naturstimmung, eröffnet mit der selten gespielten ersten Fassung des Werks neue Hörwelten und wirkt weiter an seinem Bruckner-Zyklus.

Janus

35'

Johannes Brahms

Doppelkonzert a-Moll
für Violine, Violoncello und Orchester op. 102
1887

Allegro
Andante
Vivace non troppo

Pause

65'

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur WAB 104
»Die Romantische«
(Erste Fassung)
1874

Allegro
Andante quasi Allegretto
Sehr schnell – Trio. Im gleichen Tempo
Allegro moderato

Torsten Janicke Violine
Bonian Tian Violoncello

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

SO 19.09.21 11 Uhr
MO 20.09.21 20 Uhr
DI 21.09.21 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Am 21.09.21 auch im Livestream 

Steinige Wege

VON
MICHAEL
KUBE

Brahms und Bruckner – die Fortschrittlichen
Weder im Bereich der Oper noch in der Klavier- und Kammermusik standen sich in den letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts »Wagnerianer« und »Brahminen« so unversöhnlich – und allzeit bereit zum scharfen Wortgefecht – gegenüber wie im Bereich der Sinfonie. Wagner wurde dabei gleichsam vertreten durch Anton Bruckner. Der stellte in seinen Sinfonien mit zahlreichen Rückverweisen (und auch direkten, später gestrichenen Zitaten) musikalische Bezüge zu ihm her und transferierte das musikalische Drama in den Konzertsaal.

Brahms hingegen erschien wegen der Dichte seiner motivischen Arbeit und der harmonischen Ausgestaltung des Satzes als dunkel und unzugänglich. Doch während Arnold Schönberg später in Brahms und seinem kompositorischen Verfahren den »Fortschrittlichen« sah und sich darüber selbst zu legitimieren suchte (*Brahms the progressive*, 1947), wurde Bruckner von seinen Verehrern als »Musikant Gottes« verherrlicht. Rückblickend aber waren sowohl der zu seiner Zeit für konservativ gehaltene Brahms wie auch der als naiv angesehene Bruckner (für Brahms selbst ein »armer verrückter Mensch, den die Pfaffen von St. Florian auf dem Gewissen haben«) herausragende Protagonisten der musikalischen Entwicklung: eben nur auf zwei gänzlich unterschiedlichen Wegen und mit jeweils anderen Aspekten des musikalischen Satzes und Ausdrucks im Blick.

Das Doppelkonzert von Johannes Brahms

Zwei Jahre nach Abschluss seiner 4. Sinfonie wandte sich Johannes Brahms im Sommer 1887 noch einmal einer Komposition mit Orchester zu – freilich weder einer Sinfonie oder Ouvertüre noch einem Werk mit Chor, sondern einem Konzert für Violine und Violoncello. Es sollte denn auch – zehn Jahre vor Brahms' Tod – das letzte Werk sein, in dem er einen großen Klangkörper einsetzte. Das Hauptgewicht seines

Schaffens verlegte Brahms in diesen Jahren wieder auf das Gebiet der Kammer- und Klaviermusik, jenen Bereich, der auch zu Beginn seines Wirkens im Zentrum stand, als ihn 1853 Robert Schumann mit den Worten »Das ist ein Berufener« ins Rampenlicht der musikalischen Öffentlichkeit gerückt hatte.

Anders als bei vielen anderen seiner Werke handelt es sich bei dem sogenannten Doppelkonzert um eine Komposition, die nachweisbar eine biographisch konkret bestimmbare Konstellation spiegelt. Denn mit dem

Konzert gelang es Brahms, die über Jahre auf Eis gelegte Freundschaft zu dem Geiger Joseph Joachim wieder neu zu beleben. So gestand Brahms im Sommer 1887 seinem Verleger-Freund Fritz Simrock: »Namentlich meines Verhältnisses zu Joachim wegen wollte ich immer die Geschichte aufgeben, aber es half nichts. In künstlerischen Sachen sind

wir ja zum Glück immer im freundlichen Zusammenhang geblieben, ich hätte aber nicht gedacht, dass wir je noch einmal persönlich zusammenkommen würden.« Dass die jahrzehntealte Freundschaft überhaupt in eine tiefe Krise gestürzt war, geht auf einen Brief zurück, mit dem Brahms Ende 1880 während Joachims Scheidung von der Altistin Amalie Weiß im guten Glauben an eine mögliche Versöhnung Partei für die Ehefrau ergriffen hatte.

Zwischen Joachim und Brahms heilten die Wunden dieses Zerwürfnisses auch dank der gegenseitigen künstlerischen Anerkennung schon früher. Den Faden der Freundschaft nahm Brahms am 24. Juli 1887 wieder auf, als er aus der in der Schweiz verbrachten Sommerfrische an Joseph Joachim schrieb: »Mache Dich auf einen kleinen Schreck gefasst. Ich konnte nämlich derzeit den Einfällen zu einem Konzert für Violine und Violoncello nicht widerstehen, so sehr ich es mir auch immer wieder auszureden versuchte. Nun ist mir alles Mögliche an der Sache gleichgültig bis auf die Frage, wie Du Dich dazu verhalten möchtest. [...] Wenn Du mir eine Karte schickst, auf der einfach steht: ›ich verzichte‹, so weiß ich mir selbst alles Weitere und genug zu sagen. Sonst fangen meine Fragen an: Willst Du eine Probe davon sehen? [...] Könntest Du daran denken, das Stück gelegentlich irgendwo mit [Robert] Hausmann [dem Cellisten] und mir am Klavier zu versuchen [...]?« Joachim sagte zu, und nur zwei Monate später, am 21. September 1887,

JOHANNES BRAHMS

* 07.05.1833 Hamburg
+ 03.04.1897 Wien

Doppelkonzert a-Moll
op. 102

Uraufführung
18.10.1887 Köln

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
13.09.2015

Tedi Papavrami, Violine
Jean-Guihen Queyras,
Violoncello
François-Xavier Roth,
Dirigent

notierte Clara Schumann nach einer ersten Klavierprobe in ihrem Tagebuch: »Es ist dies Concert gewissermaßen ein Versöhnungswerk – Joachim und Brahms haben sich seit Jahren zum ersten Mal wieder gesprochen.« Zugleich bekannte sie, dass sie einige Tage benötigt hatte, um mit dem Werk warm zu werden. Äußerte sie sich hier zunächst noch sehr verhalten, so veränderte schließlich die erste große Orchesterprobe mit all ihren Klangfarben den Eindruck: »Das war eine unverhoffte Freude und ein großer Genuss; es ist doch eine ganz andere Sache mit Orchester.«

Ungewöhnlich ist am Ende des 19. Jahrhunderts der Einsatz von gleich mehreren Solisten. Prominente Werke wie Beethovens »Tripelkonzert« (1806) oder das Konzert für Streichquartett und Orchester (1842) von Louis Spohr lagen schon lange zurück und hatten sich ihrerseits bereits von der älteren Gattung der Symphonie concertante abgesetzt. Die Kombination von Violine und Violoncello liegt allerdings mit Blick auf Brahms' Schaffen recht nahe: Im Sommer zuvor waren die Sonate für Violoncello und Klavier F-Dur op. 99, die Sonate für Violine und Klavier A-Dur op. 100 und das Klaviertrio c-Moll op. 101 entstanden. Hieraus scheint sich auch der bemerkenswerte, originelle Aufbau des Kopfsatzes herzuleiten.

Der Orchesterexposition geht eine umfangreiche Introduction voraus, in der nicht nur die Themen

knapp vorweggenommen, sondern diese unmittelbar von den beiden Soloinstrumenten sukzessive in auskomponierten Kadenzten (»in modo d'un recitativo«) weitergedacht werden. Dass Brahms vielfach Violine und Violoncello neben dem konzertanten Dialogisieren auch gleichsam als ein Instrument dachte, zeigt deren wundervoll schmelzendes Unisono im langsamen Satz, aber auch die gemeinsamen Skalenläufe, Arpeggien und vielstimmigen Akkorde im Finale.

Die Uraufführung fand am 18. Oktober 1887 in Köln statt. Mit Joseph Joachim (Violine) und Robert Hausmann (Violoncello) als Solisten dirigierte Johannes Brahms selbst das Gürzenich-Orchester: Ein weiteres Dokument für dessen große Tradition und bis heute andauernde Bedeutsamkeit.

Anton Bruckners Sinfonie Nr. 4 (Fassung 1874)

So wie Johannes Brahms erst nach vielen Jahren des Ringens und Haderns mit sich selbst 1876 im Alter von 40+ seine erste Sinfonie vollendete, so spät trat auch Anton Bruckner als Sinfoniker hervor: Die 1. Fassung seiner Sinfonie Nr. 1 entstand 1865/66 in Linz – noch vor der konzeptionell so neuartig gefassten, dann annullierten und in der späteren Rezeption gerne als »Nullte« bezeichneten Sinfonie d-Moll (1869). Diese wurde bereits in Wien niedergeschrieben und signalisiert den Eintritt in die Welt einer höchst eigenen musikalischen Sprache; architektonisch wie motivisch, aber auch den Ausdruck

betreffend. Ebenso wandelte sich Bruckners kompositorisches Selbstverständnis, wie er mit fast 70 Jahren rückschauend bemerkte: »Und ich bin ja doch nur ausschließlich Symphoniker, dafür habe ich mein Leben eingesetzt und auch meine Auszeichnungen erhalten.«

Innerhalb seines sinfonischen Schaffens, das mit der ohne Finale abgeschlossenen Sinfonie Nr. 9 zwar Fragment und doch auf seine Art (Schubert vergleichbar) seltsam vollendet blieb, treten die Sinfonien Nr. 3 und Nr. 4 in besonderer Weise als Werke hervor, von denen gleich mehrere Fassungen vorliegen. Fassungen, die sich so grundlegend voneinander unterscheiden, dass sich eher der Gedanke an selbständige Erscheinungsformen einer Komposition aufdrängt. Die Überarbeitungen sind im Fall der 3. Sinfonie Folgen einer desaströsen Uraufführung, gehen ansonsten aber auf wohlmeinende Ratschläge an Bruckner zurück oder wurden von ihm mit Blick auf eine leichtere Spielbarkeit und (vermeintlich) vereinfachte Rezeption vorgenommen.

Dies betrifft auch die Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, deren erste Fassung am 2. Januar 1874 begonnen und am 22. November, am Namenstag der Heiligen Cäcilia, der Schutzpatronin der Musik, vollendet wurde. Nachdem das Werk weder in Wien durch Hans Richter noch in Berlin durch Benjamin Bilse angenommen worden war, kündigte Bruckner am

1. Mai 1877 gegenüber dem Musikkritiker Wilhelm Tappert eine Revision an: »Gestern nahm ich die Partitur der 4. Sinfonie zur Hand und sah zu meinem Entsetzen, dass ich durch zu viele Imitationen dem Werk schadete, ja oft die besten Stellen der Wirkung

beraubte. Diese Sucht nach Imitation ist Krankheit beinahe. Ich meine, das dürfte Herrn Bilse [...] bestimmt haben, selbe nicht aufzuführen.« Und noch einmal heißt es am 12. Oktober 1877: »Ich bin zur vollen Überzeugung gelangt, dass meine 4. romantische Sinfonie einer gründlichen Umarbeitung dringend bedarf. Es sind z. B. im Adagio zu schwierige, unspielbare Violinfiguren, die Instrumentation hie und da zu überladen und zu unruhig. Auch Herbeck, dem dies Werk überaus gefällt, machte dieselben Bemerkungen und bestimmte mich in meinem festen Entschlusse, diese Sinfonie theilweise neu zu bearbeiten.«

ANTON BRUCKNER

* 04.09.1824 Ansfelden
+ 11.10.1896 Wien

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur
WAB 104

»Die Romantische«
Erste Fassung

Uraufführung
20.09.1975 Linz (Erste
Fassung)
20.01.1881 Wien (Zweite
Fassung)

Zuletzt gespielt vom
Gürzenich-Orchester
09.09.2015
François-Xavier Roth,
Dirigent

Ohne dass die ursprüngliche Fassung der Vierten jemals auch nur probeweise erklungen war (sie wurde erst ein Jahrhundert später 1975 in Linz aufgeführt), nahm Bruckner 1878 und noch einmal 1879/80 mehrere entscheidende und darüber hinaus zahlreiche kleinere Veränderungen vor. So tauschte er das Scherzo gegen einen vollständig neu komponierten Satz aus, ebenso wie im zweiten Durchgang weite Teile des Finales, wodurch die

zweite Hälfte des Werkes eine vollkommen neue Gestalt erhielt. Auch der Kopfsatz und das an zweiter Stelle stehende Andante quasi Allegretto wurden überarbeitet.

Die fast schon kristallene Klarheit der so in der zweiten und dritten Fassung entstandenen Strukturen haben in der weiteren Rezeption des Werkes allerdings weder den von Bruckner selbst stammenden Beinamen »Romantische« in Frage gestellt noch zu einem anderen aufführungspraktischen Usus geführt. Die verblüffende Griffigkeit der späteren Gestalt stand gleichsam der früheren entgegen, die in ihrer Ursprünglichkeit Bruckners Streben nach polyphoner Verdichtung und motivischer Verknüpfung sichtbar macht.

Im Kopfsatz ist dies hörbar etwa in den Auffüllungen bei der Fortspinnung des charakteristischen Hornmotivs oder zu Beginn der Durchführung in einem fast statisch verharrenden, harmonisch abgedunkelten Abschnitt. Dass Bruckner seine Sinfonie von Anfang an als Ganzes konzipierte, zeigen die über das Scherzo bis ins Finale hineinragenden Rekurse auf das initiale Horn-Motiv.

So konsistent daher im Vergleich die »bekannte« dritte Fassung der Sinfonie Nr. 4 erscheint, sollte man sich doch bewusst machen, dass sie das Werk in einer Gestalt darstellt, in die auch Erfahrungen mit der Revision der Sinfonie Nr. 3 d-Moll wie auch

der bereits abgeschlossenen Sinfonie Nr. 5 und begonnenen Nr. 6 eingegangen sind. Die heute auf dem Programm stehende ursprüngliche erste Fassung zeigt Bruckner als einen Komponisten, der als Symphoniker ohne Rücksicht auf Einwendungen aus der Fülle eigener Ideen und Erfahrungen schöpfte.

»Aus Brahms spricht Liebe«

Torsten Janicke, 1. Konzertmeister des Gürzenich-Orchesters, im Gespräch

Mit dem Brahms-Doppelkonzert treten Sie in die Fußstapfen des großen Geigers Joseph Joachim: Ihm ist das Werk gewidmet, er war auch der Violinsolist der Uraufführung 1887 in Köln. Was ist das für ein Gefühl?

Das ist ein gewisser Druck! In seiner Zeit war Joseph Joachim einfach der Geiger schlechthin! Er war mit den musikalischen Größen seiner Zeit zusammen, hat mit ihnen gespielt, mit Brahms, mit Schumann, war also damals die absolute Koryphäe. Man wird insofern nie schaffen, was er geschafft hat. Aber man gibt sich natürlich Mühe ... [lacht].

Sind Sie denn sicher, dass Joseph Joachims Kunst wirklich derartig überragend war?

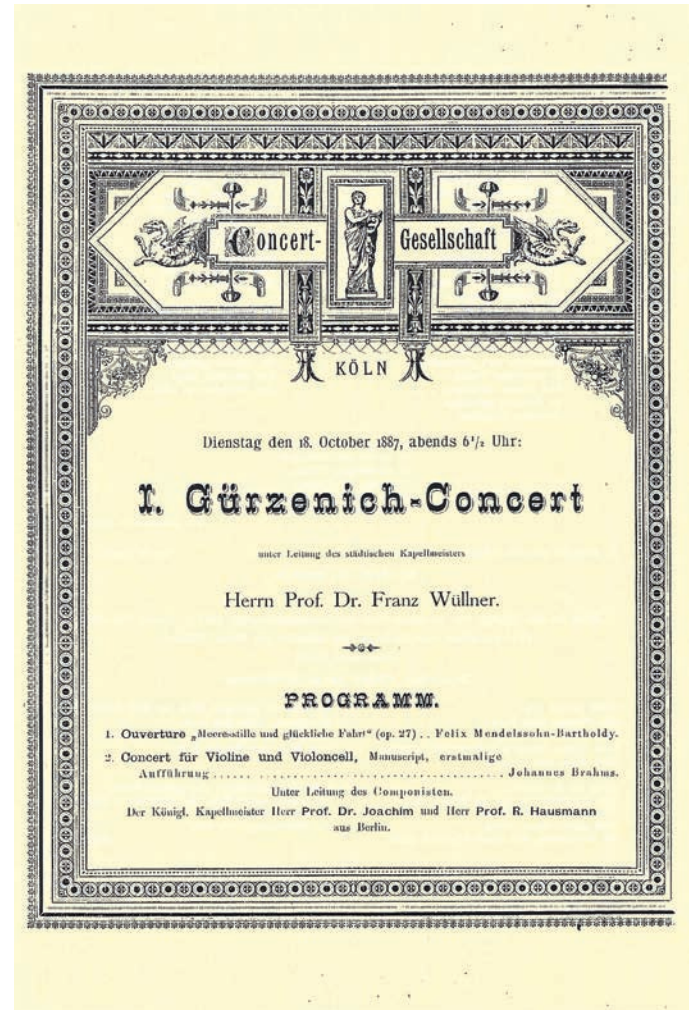
Wenn man all dem Glauben schenkt, was Zeitgenossen über ihn geschrieben haben: ja! Mit Brahms hat er voller Akribie zusammengearbeitet, beim Violinkonzert besonders, aber auch beim Doppelkonzert. Er hat Verbesserungen eingefügt, die geigerisch noch geschickter sind, ohne die Idee der Komposition in irgendeiner Weise zu verwässern. Vom Violinkonzert gibt es ein Partitur-Faksimile, in dem gut zu sehen ist, welche Korrekturen von Brahms und welche von Joachim sind. Daran kann man sehr nachvollziehen, wie intensiv dieses Miteinander gewesen ist.

Für Ihre Interpretation sind also Joseph Joachims Anregungen und Änderungen ebenfalls wichtig ...

Die Anregungen betreffen bestimmte Tonfolgen, die in den Noten ja bereits vorgegeben sind. Joseph Joachim hat daran minimale Details, beispielsweise gewisse Bindungen oder ähnliches, geändert, sodass solche Passagen geigerisch dann einfach besser liegen. Interpretatorisch allerdings kann man daraus keinen Schluss ziehen. Auch weiß ja leider niemand von uns, wie die Uraufführung tatsächlich gewesen ist.

Welche Beziehung haben Sie zu dem Werk?

Wenn man das Stück nur von der Violinstimme aus betrachtet, teile ich die Meinung vieler Musiker und Hörer, dass es vielleicht etwas spröde ist. Aber – und das ist auch der Grund dafür, dass ich den Wunsch hatte, mit dem Gürzenich-Orchester gerade dieses Konzert zu spielen – es ist eine Art von Kammermusik! Es geht hier explizit nicht darum, dass ein Solist wie ein Leuchtturm an der Rampe strahlt. Vielmehr steht im Zentrum ein besonders intensives Miteinander. Und genau das wollte ich mit dem Gürzenich-Orchester, das ja »mein« Orchester ist, umsetzen. Das war mein Gedanke. Meine Solostimme, genau wie die des Violoncellos, agiert in stetiger Korrespondenz mit dem Orchester.



Programmzettel der Uraufführung des Doppelkonzerts von Brahms mit dem Gürzenich-Orchester.

Die klassische Frage: Mögen Sie Brahms?

Brahms ist für mich einer der allergrößten Komponisten. Mit seinem Komponieren hat er sich's extrem schwer gemacht. Es ist für mich völlig klar, dass all das, was er geschrieben und dann wieder verworfen und weggeworfen hat, wahrscheinlich große Kunst war. Brahms war einfach ausgesprochen kritisch sich selbst gegenüber. Das, was er dann schließlich akzeptiert und veröffentlicht hat, das ist absolut genial. Für mich ist das Wunderbare an Brahms: Man kann die Werke immer wieder spielen – und jedes Mal entdeckt man etwas Neues. Das, was er komponiert hat, ist so unglaublich vielschichtig. Beim Brahms-Violinkonzert hatte ich immer das Gefühl einer Bergwanderung: Man steigt hinauf zu einem Kamm und glaubt dort, die Göttlichkeit zu sehen. Gleichzeitig weiß man aber, dass man nie ans Ziel kommt, sondern sich diesem Ziel höchstens ein Stückchen weiter annähert. Letztlich offenbart sich bei Brahms nicht nur eine große Wärme, sondern auch die Liebe, die in dieser Musik steckt, diese unglaubliche Tiefe, auch im Schmerz. All dem fühle ich mich sehr nahe.

Gab es in Ihrer Karriere als 1. Konzertmeister des Gürzenich-Orchesters für Sie herausragende Musikerlebnisse?

Eine ganze Menge! Unvergesslich ist für mich Richard Wagners *Ring*, den wir in Köln und in Shanghai gespielt haben. Ich denke auch an

ein Konzert mit Gustavo Dudamel – oder an die *Soldaten* von Bernd Alois Zimmermann, die wir im Februar 2022 konzertant erneut aufführen.

Hatten Sie manchmal Angst, den enormen Anforderungen des Musikerlebens nicht zu genügen?

Das ist wohl ein Gefühl, mit dem sich jeder Musiker auseinandersetzen muss. Gerade auf einem Konzertmeister lastet ein besonderer Druck, die Erwartungshaltung aller ist hoch. Entweder, man lässt sich darauf ein – oder eben nicht. Mir ganz persönlich schadet Druck bis zu einem gewissen Maße nicht. Ich habe einen musikalischen Ehrgeiz, einen Anspruch an Perfektion. Beides ist in meiner Position notwendig, damit ich als Konzertmeister eine Ausstrahlung auf das Orchester haben kann. Sie würde in dem Moment verschwinden, in dem ich gleichgültig werde.

Was lieben Sie an Ihrem Beruf am meisten?

Ich finde es wunderbar, dass man sich mit diesem Beruf emotional ausdrücken kann – und damit automatisch für ein inneres Gleichgewicht sorgt. Musik hat eine so unglaubliche Kraft. Als ich zum Beispiel *Götterdämmerung* spielte, die lang, technisch extrem schwer und anstrengend ist, habe ich nach dem 3. Akt einfach nicht verstanden, warum ich jetzt aufhören musste. Ein Flow, ein Rausch, eine Droge vielleicht, so könnte man das wohl bezeichnen ...

Und was bringt Sie auf die Palme?

Musik-Bürokratie. Unvernunft. Unprofessionalität.

Was verändert sich in Ihnen im Moment des Musikmachens?

Wie gesagt: Es geht durchaus in Richtung Rausch. Im allerbesten Fall dringt man in eine andere Welt ein. Zum Glück ist diese Welt nicht erklärbar. Ich wehre mich innerlich dagegen, alles erklären zu müssen. Warum liebt man einen Menschen? Man sagt, dafür muss die Chemie stimmen. Aber was heißt das schon? Wenn man versucht, solche Geheimnisse zu entschlüsseln und zu analysieren, fällt ihr Zauber von ihnen ab. Genauso ist es auch bei Musik. Das Unergründliche muss erhalten bleiben.

Wie hat Ihre Musikerkarriere generell Ihr Wesen und Denken beeinflusst?

Es hat mich immer schon beglückt, nach einem Konzert glückliche Gesichter zu sehen. Je älter man wird, desto mehr reflektiert man, wie wichtig dieser emotionale Ausgleich für die Menschen ist. Bei mir fördert das eine größere Sensibilisierung gegenüber anderen Menschen und der Umwelt. Musik ist übrigens nur ein Teil des Lebens. Es wäre schade, wenn sie alles wäre, das Leben ist so bunt.



Das Gespräch führte Volker Sellmann.

François-Xavier Roth

François-Xavier Roth, seit 2015 Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln, ist einer der aufregendsten und gefragtesten Dirigenten der Gegenwart. Seine Konzertprogramme bestechen durch Fantasie und die Leidenschaft für Neuentdeckungen. Zusammen mit dem Gürzenich-Orchester pflegt François-Xavier Roth dessen große Tradition, schlägt dabei aber mit untrüglichem Qualitätsbewusstsein Brücken zur Musik unsere Tage: Zahlreiche Werke bedeutender Komponisten der Jetztzeit wurden vom Gürzenich-Orchester unter Roths Leitung uraufgeführt. Auch international schätzt man François-Xavier Roths Herangehensweise und sein Streben nach Authentizität.

So arbeitet der Gürzenich-Kapellmeister mit prominenten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Cleveland Orchestra oder dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Eine mit renommierten Preisen ausgezeichnete Diskografie dokumentiert François-Xavier Roths Kreativität. So ist er der jüngste Träger des Ehrenpreises der Deutschen Schallplattenkritik. Mit dem Gürzenich-Orchester hat François-Xavier Roth Gustav Mahlers 3. und 5. Sinfonie und die Sinfonien Nr. 1 und Nr. 4 von Robert Schumann auf CD vorgelegt. »Schumann at his best!«, so das Urteil der FAZ. Frisch erschienen ist eine Aufnahme mit Sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss.



Torsten Janicke

Nach seinem Studium bei Heinz Rudolf und Gustav Schmahl an der Dresdner Musikhochschule wurde Torsten Janicke zunächst 1. Konzertmeister beim Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig und bei den Essener Philharmonikern. 1991 kam der mehrfache Preisträger internationaler Wettbewerbe als 1. Konzertmeister zum Gürzenich-Orchester Köln. Er ist Primarius des Gürzenich Quartetts, Leiter des Gürzenich-Kammerorchesters und gastiert regelmäßig als Leiter und Solist bei verschiedenen anderen Orchestern im In- und Ausland. Eine CD mit dem Violinkonzert und der Sonate für Violine und Klavier von Richard Strauss

ist 1999 erschienen. 2004 folgten die Violinkonzerte Nr. 1 und Nr. 3 von Max Bruch mit dem Gürzenich-Orchester unter der Leitung von Markus Stenz. Mit der weltweit ersten Gesamteinspielung aller Violinkonzerte von Hans Werner Henze bei MDG wurde Torsten Janicke »artist of the year«, die CD erhielt den Supersonic Award 9/2005 und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Seit 2006 unterrichtet Torsten Janicke an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. 2015 wurde ihm der Professorentitel verliehen.



Bonian Tian

Bonian Tian studierte bei David Geringas an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin sowie an der Kronberg Academy bei Frans Helmerson.

Der Cellist gewann zahlreiche internationale Wettbewerbe wie den Tschaikowsky-Wettbewerb für junge Musiker 2002, den Internationalen Davidov-Wettbewerb in Riga 2006 oder den Internationalen George-Enescu-Wettbewerb in Bukarest 2011.

Bonian Tian trat als Solist mit dem Zagreb Philharmonic Orchestra, dem Lettischen Nationalorchester, mit China Philharmonic, dem Taiwan National Symphony Orchestra, dem Shanghai Symphony Orchestra und dem Orchestre national

du Capitole de Toulouse auf. Soloabende gab er in der Berliner Philharmonie, im Wiener Musikverein, im Seoul Center for Culture and Music und anlässlich einer Privataudienz bei Königin Margrethe von Dänemark. Der Künstler arbeitete mit Dirigenten wie Christoph Eschenbach, Christoph von Dohnányi, Daniel Barenboim, Sir Neville Marriner, Markus Stenz oder Leif Segerstam. Seit 2012 ist Bonian Tian Dozent für Cello an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Seit 2015 ist er Gastprofessor an Central Conservatory of Music Beijing China.

Seit Januar 2010 ist Bonian Tian Solocellist im Gürzenich-Orchester Köln.



Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und seine vielfältigen Angebote über den Konzertsaal hinaus. Es zählt sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügt wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 ist das Gürzenich-Orchester

das Orchester der Stadt Köln. Es begeistert in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem tritt es als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Seit der Saison 2015/16 ist François-Xavier Roth Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. In dieser Position reiht er sich in eine ruhmreiche Riege von Vorgängern ein: Ferdinand Hiller (1850–1884) oder Franz Wüllner (1884–1902), die Ehrendirigenten Günter Wand und Dmitrij Kitajenko sowie seit 1986 die Chefdirigenten Marek Janowski, James Conlon und Markus Stenz.

Mit Stolz blickt das Gürzenich-Orchester auf seine große Vergangenheit zurück. Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses große Erbe ist heute für die etwa 130 Musikerinnen und Musiker des Orchesters und seine Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik unserer Tage zu schlagen: Auch hier kann das Gürzenich-Orchester auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Das Gürzenich-Orchester ist ein Orchester für alle, das voller Freude und ohne Berührungsängste den klassischen Konzertsaal verlässt, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren.

Auch das gehört zu seinem Selbstverständnis. Auftritte in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerte sowie Angebote wie die Familienkarte oder das Kölner Bürgerorchester möchten unterschiedlichste Zielgruppen für Musik begeistern oder mit Musik begleiten. Mit seinen Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos ist das Gürzenich-Orchester auch im digitalen Raum unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen es in seiner Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Orchesterbesetzung

1. Violine

Natalie Chee
Anna Heygster
Alvaro Palmen
Chieko Yoshioka-Sallmon
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Demetrius Polyzoides
Elisabeth Polyzoides
Petra Hiemeyer
Anna Kipriyanova
Juta Õunapuu-Mocanita
Toshiko Tamayo
Nikolai Amann
Samuel Santana*
Katrin Sulzberger*
Lena Sandoz*

2. Violine

Ooka Hitoshi*
Andreas Heinrich
Marek Malinowski
Stefan Kleinert
Martin Richter
Sigrid Hegers-Schwamm
Joanna Becker
Nathalie Streichardt
Hae-jin Lee
Anna van der Merwe
Jeffrey Kok**
Marina Rodríguez**

Ann-Sophie Mundt*
Nina Mrosek*

Viola

Öykü Canpolat
Martina Horejsi-Kiefer
Bruno Toebrock
Gerhard Dierig
Annegret Klingel
Ina Bichescu
Maria Scheid
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Rica Schultes**
Iryna Bayeva *
Anthony de Battista*

Violoncello

Ulrike Schäfer
Anna Kubashvili*
Marie-Louise Wundling*
Klaus-Christoph Kellner
Franziska Leube
Georg Heimbach
Daniel Raabe
Sylvia Borg-Bujanowski
Katharina Apel-Hülshoff
Julian Bachmann

Kontrabass

Christian Geldsetzer

Alexander Edelmann*
Konstantin Krell
Otmar Berger
Jason Witjas-Evans
Jon Mikel Martínez Valgañón
Jorge Letra
Jörg Schade*

Flöte

Alice Brie*
Leonie Brockmann*

Oboe

Tom Owen
Lena Schuhknecht

Klarinette

Oliver Schwarz
Ekkehardt Feldmann

Fagott

Tobias Pelkner*
Paulo Ferreira*

Horn

Egon Hellrung
Johannes Schuster
Andreas Jakobs
Jörn Köster
David Neuhoff

Trompete

Simon de Klein
Matthias Kiefer
Gabór Jánosi

Posaune

Pedro Olite Hernando
Carsten Luz
Jan Böhme

Pauke

Robert Schäfer

* Gast

** Orchesterakademie
des Gürzenich-Orchesters
Stand 10.09.2021

VOR
SCHAU

OKT
– NOV

ABO 2
LIEBESTOD

Sonntag 03.10.21 11 Uhr
Montag 04.10.21 20 Uhr
Dienstag 05.10.21 20 Uhr
Kölnener Philharmonie

Jean Sibelius
Violinkonzert d-Moll op. 47
1903/1905

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia op. 64
1935

Emmanuel Tjeknavorian Violine
Gürzenich-Orchester Köln
Michael Sanderling Dirigent

FEMME
FATALE

Samstag 09.10.21 15 Uhr
Kölnener Philharmonie

Alexander von Zemlinsky
Zwei Sätze für Streichquintett
d-Moll
1894/96

Robert Krampe
»... mein Saitenspiel«
für zwei Violinen, zwei Violen und
Violoncello
2010/11

Felix Mendelssohn Bartholdy
Streichquintett Nr. 2 B-Dur op. 87
1845

Natalie Chee Violine
Dylan Naylor Violine
Öykü Canpolat Viola
Martina Horejsi-Kiefer Viola
Ulrike Schäfer Violoncello

ABO 03
SOG

Sonntag 31.10.21 11 Uhr
Montag 01.11.21 20 Uhr
Dienstag 02.11.21 20 Uhr
Kölnener Philharmonie

Sergej Prokofjew
Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16
1912/13

Peter I. Tschaikowsky
Der Nussknacker op. 71
2. Akt
1892

Anna Vinnitskaya Klavier
Gürzenich-Orchester Köln
Dmitrij Kitajenko Dirigent

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Commerzbank AG
Stephan Plein

**Deloitte
Consulting GmbH**
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Ernst & Young GmbH
Dr. Dominik Müller

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plesser
ifp Personalberatung &

Managementdiagnostik
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

Sybil und Kaspar
Kraemer

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

Sparkasse KölnBonn
Ulrich Voigt

TÜV Rheinland AG
Prof. Dr. Bruno O. Braun

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

Zarinfar GmbH
Dipl.-Ing. Turadj Zarinfar

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln eG

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim
von Arnim

Erika Baunach
Helge & Thekla Bauwens
Dr. Axel Berger
Ingrid van Biesen

Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Otto Brandenburg &
Rose Wurster

Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard &
Anke Brunn

Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bültner
Dr. Michael &
Marita Cramer

Dr. Hans &
Christine Custodis
Klaus Dufft

Dieter Eimermacher
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsner

Heinz Christian Esser
Renate & Wilfrid Esser
Brigitte Feierabend

Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf

Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr

Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll &
Ellen Siebel

Gregor Grimm
Bernd & Gisela
Grützmaker

Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn

Dr. Rolf-D. Halswick
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke

Dr. Alfred Heiliger &
Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker

Bärbel & Josef Hergarten
Claudia Hessel
Jutta & Bolko Hoffmann

Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd &
Ursula Hörstensmeyer

Brigitte Hollenstein-
Miebach
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf
Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jülicher &
Wilhelm Jülicher
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Hildegard Kilsbach
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen &
Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns &
Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Hans-Erich Lilienthal
Dr. Heiko Lippold & Marianne
Krupp-Lippold
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelner
Dr. Andreas &
Dr. Henriette Madaus
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Hermann-Reiner Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von
Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeffer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang &
Doris Postelt

Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd &
Ursula Hörstensmeyer
Brigitte Hollenstein-
Miebach

Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf
Huschke-Rhein
& Dr. Irmela Rhein

Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jülicher &
Wilhelm Jülicher

Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Hildegard Kilsbach

Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Dieter & Gaby Kleinjohann

Dr. Jobst Jürgen &
Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns &
Monika Kreckwitz

Dr. Arnd Kumerloeve
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Hans-Erich Lilienthal
Dr. Heiko Lippold & Marianne
Krupp-Lippold
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelner

Dr. Andreas &
Dr. Henriette Madaus
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Hermann-Reiner Müller
Georg Müller-Klement

Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von
Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeffer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler
Dr. Wolfgang &
Doris Postelt

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Ute Proschmann
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer &
Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlögel
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Ralf Schumacher
& Kathrin Kayser
Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt &
Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitallik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph &
Barbara Siemons
Rolf Stappmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner &
Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven &
Birgid Theusner
Heinz-Peter &
Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Helmut Wexler
Michael Wienand &
Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele
Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Hans-Peter Wolle &
Brigitte Bauer
und weitere
anonyme Förderer

JETZT NEU AUF CD

Richard Strauss: Don Quixote Till Eulenspiegel



MIT
TABEA ZIMMERMANN
JEAN-GUIHEN QUEYRAS
GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN
FRANÇOIS-XAVIER ROTH

Impressum

PD Dr. Michael Kube ist Mitglied der Editionsleitung der Neuen Schubert-Ausgabe (Tübingen), Herausgeber zahlreicher Urtext-Ausgaben und Mitarbeiter des auf klassische Musik spezialisierten Berliner Streaming-Dienstes *Idagio*. Darüber hinaus ist er als Musikvermittler tätig (u. a. für das Gürzenich-Orchester Köln, die NDR Radiophilharmonie Hannover und das Konzerthaus Berlin). Seit der Saison 2015/16 konzipiert er die Familienkonzerte *phil zu entdecken* der Dresdner Philharmonie. Er lehrt Musikgeschichte an der Musikhochschule Stuttgart sowie an der Universität Würzburg.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 1, 25, 40: Julia Sellmann
S. 19: Archiv des Gürzenich-Orchesters
S. 22, 29: Holger Talinski
S. 27: Anna S.

Gestaltung

Grey Düsseldorf

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

WDR 3

Kölner
Philharmonie



SAISON
21/22
ABO 1



GUERZENICH-ORCHESTER.DE